POSTTEL Senioren Frankfurt am Main
Wilhelm-Leuschner-Str. 69 – 77 ◆ 60329 Frankfurt

UHU

UNTER HUNDERT
Ausgabe 13 - Oktober 2012

Aktionstag der DGB SeniorInnen in Frankfurt am 5. September

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
wir führen heute zum wiederholten Male einen Senioren-Aktionstag durch. Dazu darf ich Sie alle herzlich begrüßen.
Das Motto lautet:

- Eine Pflege- und Krankenversicherung für alle – nicht nur für Wohlhabende!
- Die Rente mit 67 muss weg – Rente muss zum Leben reichen!
- Altersarmut bekämpfen – Reiche an den Kosten des Sozialstaates beteiligen!

Die Schlagzeilen der letzten Tage sind alarmierend. Die Presse schreibt in einem Artikel: “Droht der Mittelschicht Altersarmut? Viele Menschen, die 35 Jahre Vollzeit gearbeitet haben und dabei im Monat 2.500,- € verdient haben, erhalten ab dem Jahr 2030 nur eine Rente von 688,- €, gerade einmal so viel wie die Grundsicherung im Alter.“ Die Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen will nun für Geringverdiener, die lange gearbeitet haben und in die Rentenkasse eingezahlt haben, eine Zuschuss-Rente bis zu 850,-€ einführen, um ihre Rente damit aufzustocken. Es ist eine Frechheit: Da wird das Rentenniveau bis 2030 von 51 % auf 43 % des durchschnittlichen Nettoeinkommens abgesenkt, um heute festzustellen, dass dann die Mittelschicht in Altersarmut geraten kann. Ganz paradox wird es dann, wenn zur gleichen Zeit über Beitragssenkungen diskutiert wird. Die arbeitenden Menschen sollen sich privat versichern. Sie sollen Riestern und Rüruppen. Aber Geringverdiener können sich keine zusätzlichen Beiträge für private Versicherungen leisten. Sie sind froh, wenn sie ihre Lebenshaltung bestreiten können. Hier wird mit allen Mitteln versucht, eine Politik, die Kohl, Reagan und Thatcher eingeleitet haben, durchzusetzen: Eine Politik der Lohnsenkungen, der Senkung der Lohnnebenkosten und massiven Kürzungen im Sozialbereich. Dazu kommt die Devise der FDP „So wenig Staat wie nötig und so viel Privat wie möglich“. Die Hoffnung der Neoliberalen, dass dann die deutsche Wirtschaft auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig wird, ist längst ins Negative umgeschlagen. Wir haben mit unseren riesigen Exportüberschüssen die Wirtschaft unserer südeuropäischen Nachbarn schwer geschädigt. Die Forderung des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes aus 1967 nämlich: geringe Arbeitslosigkeit, geringe Inflation, ständiges Wachstum und eine ausgewogene Zahlungsbilanz stimmen nicht mehr.

ver.di-Stand Foto © Karl Steiss

Uns RentnerInnen treffen diese neoliberalen Streichorgien besonders hart. Kürzung der Lohnnebenkosten hört sich im ersten Moment vernünftig an. Aber was sind Lohnnebenkosten: Das sind die Renten-, die Arbeitslosen-, die Kranken- und die Pflegeversicherung! Das sind genau die Bereiche der Daseinsvorsorge, auf die besonders wir Rentner angewiesen sind. Die Empfehlung, die Menschen sollen sich privat versichern und privat für das Alter vorsorgen, sichert nur die Profite der privaten Versicherungen und Banken. Statt den Lebensabend zu

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

genießen wurde die Rente mit 67 beschlossen. Schon Graf Lambsdorf hat in den 80er Jahren vorgeschlagen, damit die Menschen nicht so alt werden, sollen sie länger arbeiten. Durchschnittlich gehen ArbeiterInnen nach wie vor mit 59 in den Ruhestand, weil sie psychisch und physisch den Anforderungen des Arbeitslebens nicht mehr gewachsen sind und bekommen dann noch Rentenkürzungen. Das wissen alle Abgeordnete und alle Parteien. Daher ist die Rente mit 67 nichts anderes als ein Rentenkürzungsprogramm. Die Rente mit 67 muss weg! Die Rente muss zum Leben reichen! Seit Jahren wird an den Sozialsystemen herumgebastelt. Das Gesundheitssystem wird immer mehr kommerzialisiert. Beim Arzt wird nicht gefragt, was haben Sie, sondern in welcher Kasse sind Sie? Es wird höchste Zeit, dass wir nur noch in einer Kasse sind, nämlich in einer gemeinsamen Bürgerversicherung, zu der alle Einkommensarten und -höhen beitragen. Es wird auch Zeit, die Profite der Pharmaindustrie einzuschränken! Der Gesundheitsmarkt ist inzwischen ein Milliardenmarkt und bedarf einer Regulierung! Krankenhäuser und Pflegeanstalten sollen keine Profitcenter werden, sondern Kranke und Alte gut versorgen. Ich höre immer: „Was ihr fordert, ist überhaupt nicht bezahlbar!“ Bezahlbar waren aber die Steuergeschenke von Hans Eichel an Besserverdienende und Unternehmer, die sich seit 2001 bis 2012 auf über 386 Mrd. € angehäuft haben. Diese stammen aus der Senkung des Spitzensteuersatzes von 53 % unter Helmut Kohl auf 42 % und aus der Senkung der Körperschaftssteuer von 30 auf 15 %. Bezahlbar waren auch die 480 Mrd. € aus der Immobilienkrise, in der Banken kräftig gezockt haben. Weil sie aber angeblich systemrelevant waren, musste der Steuerzahler blechen. Bezahlbar sind auch ca. 400 Mrd. Staatsverschuldungen Griechenlands, Spaniens, Portugals und Italiens. Leider sieht kein Grieche, Spanier, Portugiese und Italiener einen Euro davon. Dieses Geld fließt fast ausschließlich in französische, deutsche und andere Banken. Es gibt nicht nur Betroffene in den Krisen, sondern auch Profiteure. Diese müssen zur Kasse gebeten werden! Die Vermögen in der BRD sind ungerecht verteilt. Zehn Prozent der Reichen besitzen den überwältigen Anteil des Vermögens in unserem Land. Das Deutsche Institut der Wirtschaft hat festgestellt, die Republik hat zwei Billionen € Schulden. Aber es gibt auch fünf Billionen € Vermögen. Daher sollten auch die Vermögenden an der Schuldentilgung beteiligt werden. Wir fordern eine Millionärssteuer und eine einmalige Vermögensabgabe!

Ansprache von Karl Steiss, Vorsitzender der DGB-SeniorInnen Frankfurt

Die Wandergruppe blickt hinter die Kulissen

Am 6. März 2012 haben 25 Teilnehmer den „Berg der Mainzelmännchen“ erklommen, um einen Blick hinter die Fernsehkulissen des ZDF in Mainz zu werfen.

Zu Beginn der Führung wurden wir durch einen Einspielfilm sowohl über die Entwicklung des ZDF von seinen Anfängen in Eschborn bis zur „Besiedelung“ des Lerchenberges in Mainz als auch über die Organisationsstrukturen der Sendeanstalt (Fernsehrat, Verwaltungsrat, Intendanz) informiert.

Im Sendezentrum Mainz, dem Hauptstadtstudio Berlin, in 16 Inlands- und 19 Auslandsstudios sind ca. 3600 feste MitarbeiterInnen beschäftigt. Die Studios sind weltweit miteinander vernetzt. Das ZDF bietet ein Vollprogramm aus Information, Bildung, Kultur und Unterhaltung = „Fernsehen für alle“ (sagt das ZDF über sich). In der sich anschließenden Diskussion wurde die Rolle der Politiker im Fernsehrat problematisiert.

„So wird’s gemacht“ Foto © Ursula Schwenzer

Unser Führer vermittelte uns mit seiner lockeren, witzigen Art Einblicke in die Arbeit der JournalistInnen, die Programmgestaltung, Produktionsstandorte, die aufwändige Technik, vor allem auch den Stellenwert der Beleuchtung. In diesem Zusammenhang haben wir erfahren, dass über alle lebenden wichtigen Persönlichkeiten Dossiers angelegt sind, um im Todesfall sofort den Nachruf senden zu können - usw.

Wir wurden durch verschiedene Studios geführt, in denen die Kulissen für diverse Sendungen (Nachrichten, Wetter, Sport) standen. In einem Aufnahmestudio konnten wir die Vorbereitungen und die Aufzeichnung einer kurzen Sendung live verfolgen und beobachten, welcher Aufwand erforderlich ist, bis so eine kurze Sendung „im Kasten“ ist.

Wir haben eine gelungene, informative Besichtung erlebt, die leider nicht durch ein „gelungenes“ Mittagessen gekrönt wurde.

Text: Ursula Schwenzer

Unsere Reisen in diesem Jahr

An der italienischen Riviera im Mai

Regen auf der Hinfahrt, auch noch nach dem Gotthard-Tunnel, o je, Riviera ohne Sonne? Nein, in Alassio schien die Sonne zum Empfang in unserem traumhaft gelegenen schönen Hotel: ein paar Schritte vom Meer und der lebendigen Fußgängerzone mit kleinen Geschäften, Bars und Restaurants, ideal für den abendlichen Spaziergang.

Unser erster Ausflug führte uns nach San Remo, wo ein Markt und die Markthalle uns mit der Vielfalt des Angebotes, einige Gemüsesorten hatte ich noch nie gesehen, erfreute. Zum Mittagimbiss brachte uns der Bus weit in ein Berg-Tal zu einem „Bauernhof“ mit ligurischen Spezialitäten: Wein, Olivenblatt-Nudeln, Pesto in allen Sorten, Öl und Honig. Für uns zum Essen und auch zum Kaufen. Gut genährt ging es zurück über „Dolce Aqua“, ein mittelalterliches Dorf an einen Berg geklebt, zu erreichen über eine uralte schöne Brücke.

Am nächsten Tag besuchten wir die Schönen und Reichen an der französischen Riviera: Cannes und Nizza. Um trotz der Filmfestspiele Cannes zu genießen, bewunderten wir die Promenade mit den Edelhotels, die Yachten, das Filmpalais in aller Ruhe vom Schiff aus. In Nizza konnten wir nach einer kleinen Stadtführung uns an dem türkisblauen Meer an der Promenade erfreuen. Die Rückfahrt über die Küstenstraße ermöglichte uns atemberaubende Aussichten auf Monaco.

Portofino Foto © C. Petersen

Ein besonderer Höhepunkt war unser Besuch in Portofino – weltbekannt bei Leuten mit Geld. Nach einem Besuch in Rapallo – mit Markttag - fuhren wir mit dem Schiff nach Portofino, das versteckt auf einer Halbinsel liegt. Wunderschön gelegen, klein aber fein! Den „freien Tag“ verbrachten einige am hoteleigenen Strand, andere erkundeten das Umland. Es gibt noch vieles zu entdecken!

Arrivederci Riviera dei Fiori!

Text: Christel Petersen

Zu Besuch bei Fiete und Klein Erna

Unsere zweite Fahrt in diesem Jahr führte uns in der dritten Juliwoche nach Hamburg ins verkehrsgünstig gelegene Hotel Leonhardo am südwestlichen Stadtrand.

Nach dem Check-In am frühen Nachmittag ging’s gleich weiter zur Stadtrundfahrt entlang der Alsterufer mit Stopp am Fähranleger. Diese Fähren werden nicht mehr mit Tauen an Pollern befestigt, sondern mit starken Magneten am Anleger arretiert. Weiter fuhren wir über Reeperbahn, Michel in die neugebaute Hafencity.

Stade Foto © Christel Petersen

Der vor der Stadt gelegene „Obstgarten“ Hamburgs – das Alte Land – war dann unser Ziel am nächsten Tag mit einer Besichtigung von Stade und dem Besuch eines Obsthofes mit Einkaufsmöglichkeit.

Mittwochs fuhren wir in die bei Hamburgern nicht unbedingt beliebte benachbarte Hansestadt Bremen. Dort erklärte uns Ingrid - eine ehemalige Telekomkollegin/Betriebrätin - sehr kompetent und amüsant die Sehenswürdigkeiten ihrer Stadt. Die Rückfahrt nach Hamburg führte uns über die schwindelerregende Köhlbrandbrücke und den Freihafen, weiter durch den Elbtunnel zum Rathaus, wo genügend Zeit für einen individuellen Bummel gegeben war.

Das Holstentor empfing uns am nächsten Tag in Lübeck. Dort standen eine Rundfahrt und ein Rundgang durch die Altstadt auf dem Programm und nachmittags ging’s dann in die Hafenstadt Travemünde.

Abschluss unserer Reise bildete am Freitag vor der Rückreise eine Rundfahrt durch den riesigen Hamburger Hafen und die Fleete in der Speicherstadt.

Eine sehr schöne Reise, die Appetit auf einen weiteren Besuch der zweitgrößten deutschen Stadt gemacht hat.

Text: Helmut Esch

Wasser ist ein Menschenrecht! Europäisches Bürgerbegehren

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein Glas Wasser, frisch aus dem Hahn. Das erfrischt nicht nur an einem heißen Sommertag. Stellt Euch vor, Ihr könntet das Wasser zu Hause aus Eurem Wasserhahn nicht trinken. Das gibt es hier bei uns in Europa nicht? Doch. Allein in den 27 EU-Staaten haben zwei Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung. Weltweit sind zwei Milliarden Menschen betroffen.

Wasser ist mittlerweile kostbar geworden, weltweit agierende Unternehmen wollen damit hohe Gewinne erzielen. Sie treiben die Preise für Wasserver- und –entsorgung immer weiter in die Höhe. Und vielleicht erhaltet auch Ihr eines Tages kein sauberes Wasser mehr, weil Ihr es nicht bezahlen könnt oder weil sich die Bereitstellung für Euren örtlichen Versorger nicht lohnt.

Europäische Gewerkschaften wollen das verhindern. Sie haben in der EU eine der ersten europäischen Bürgerinitiativen gestartet. Der Europäische Gewerkschaftsverband für den Öffentlichen Dienst will bis zum Frühjahr 2013 eine Million Unterschriften sammeln. ver.di unterstützt diese Sammlung in Deutschland, denn

Wasser und sanitäre Grundversorgung sind ein Menschenrecht.

So lautet auch der deutsche Titel der Kampagne.

Sie soll das Thema Wasser wieder auf die Tagesordnung setzen. Bislang hat die Europäische Kommission eher im Sinne der Gewinnmaximierung großer Unternehmen gehandelt. Jetzt soll sie nach dem Willen der Gewerkschaften dafür sorgen, dass die Förderung von Wasser- und Abwasserwirtschaft als öffentliche Dienstleistung für alle sichergestellt wird. Privatisierung und Liberalisierung von Wasser sollen ein Ende haben. EU-Rechtsvorschriften sollen alle Regierungen dazu verpflichten, für alle Bürgerinnen und Bürger eine ausreichende Versorgung mit sauberem Trinkwasser und eine sanitäre Grundversorgung sicher zu stellen.

Unsere Ziele sind:

1. Wasser und sanitäre Grundversorgung als Garantie für alle Menschen in Europa.
2. Keine Liberalisierung der Wasserwirtschaft.
3. Verbesserung des Zugangs zu Wasser und sanitärer Grundversorgung weltweit.

Wasser ist ein öffentliches Gut und keine Handelsware.

Dafür bitten wir um Unterstützung durch Eure Unterschrift.

Impressum
UHU ist die Zeitung der ver.di-Betriebsgruppe POSTTEL-Senioren Frankfurt. http://posttel-ffm.de
Sie erscheint im Auftrag des Vorstandes zweimal jährlich.
Redaktion: Christel Petersen, Uschi Schwenzer, Regina Sokolowski, Karl Steiss, Bernd Metzger, Helmut Esch.
Kontakt: ver.di-POSTTEL-Senioren, Wilh.-Leuschner-Str. 69 – 77, 60329 Frankfurt – oder uhuredaktion@t-online.de